

# Die güldene Sonne bringt Leben und Wonne

Johann Rudolf Ahle

1651–1706

Text: Philipp von Zesen

1. Die güldene Sonne bringt Leben und

Wonne, die Finsternis weicht. Der  
Wonne, die Finsternis weicht. Der

zeiget, die Röte der Monde verbleicht.  
zeigt, die Röte der Monde verbleicht.  
zeigt, die Röte der Monde verbleicht.

3. Kommt, lasset uns singen,  
die Stimmen erschwingen,  
zu danken dem Herrn.  
Ei, bittet und flehet,  
daß er uns beistehet  
und weiche nicht fern.

4. Es sei ihm gegeben  
mein Leben und Schweben,  
mein Gehen und Stehn.  
Er gebe mir Gaben  
zu meinem Vorhaben,  
laß richtig mich gehn.

5. In meinem Studieren  
wird er mich wohl führen  
und bleiben bei mir,  
wird schärfen die Sinnen  
zu meinem Beginnen  
und öffnen die Tür.

# Nun sich der Tag geendet hat

Adam Krieger

1634-1666

Weise: Adam Krieger

Text: Johann Friedrich Herzog

1. Nun sich der Tag geendet hat und keine

mehr scheint, schläft alles, was  
Sonn mehr scheint, schläft al - les,  
mehr scheint, schläft a' sich

abgematt' und vor geht.

2. Nur du se  
die Fi  
ast,  
ht;  
nt.

7. Drauf tu ich meine Augen zu  
und schlafe fröhlich ein,  
mein Gott wacht jetzt in meiner Ruh;  
wer wollt doch traurig sein?

F  
en auch an mich  
en Nacht  
a mir gnädiglich  
von deiner Wacht.

8. Soll diese Nacht die letzte sein  
in diesem Jammertal,  
so führ mich, Herr, in' Himmel ein  
zur Auserwählten Zahl.

ar fühl ich wohl der Sünden Schuld,  
mich bei dir klagt an;  
h, aber deines Sohnes Huld  
hat gnug für mich getan.

9. Und also leb und sterb ich dir,  
du Herre Zebaoth;  
im Tod und Leben hilfst du mir  
aus aller Angst und Not.